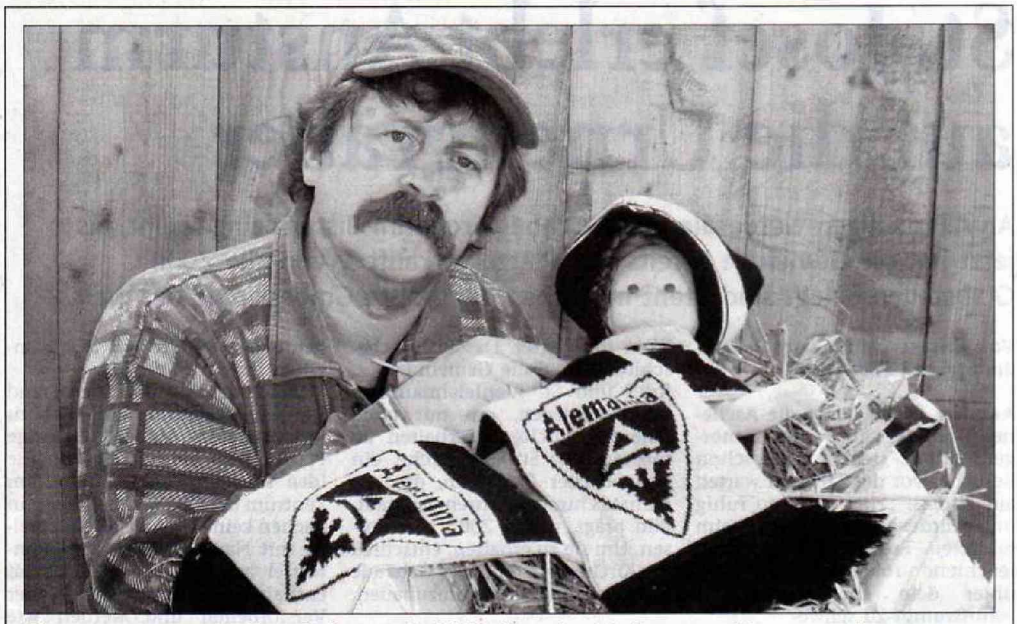
Hein van Hammerberg

PrEsse-ResoNanZ

...iles AACHENER ZEITUNG Donnerstag, 4. Januar 2007



Ein ganz spezieller Jahresrückblick mit Hein van Hammerberg

Eine durchaus unübliche Unterstützung erhält zum Jahreswechsel der Förderverein der Montessori Gemeinschaftsgrundschule in Eilendorf. Der zweite Vorsitzende der Schulpflegschaft, Helmut Malmes alias Hein van Hammerberg, wird am Samstag, 13. Januar, in der Schule an der Kaiserstraße einen sehr speziellen Jahresrückblick wagen (Beginn 20 Uhr). Der Kabarettist präsentiert an diesem Abend sein erstes abendfüllendes Programm und verspricht zwei Stunden abwechslungsreiche und beste Unterhaltung. Man erlebt seine einmalige Öcher Krippe und die Demonstration einiger richtungsweisender Sparvorschläge zur Gestaltung des Weihnachtsfestes, bevor das nächste Weihnachtsfest unter dem weiteren Diktat von Hartz IV möglicherweise zum „kollektiven Schrottwichteln" mutiert. Zu sehen sein wird auch reichlich Politprominenz, unter anderen ein Verkündigungsengel namens Angela und drei Öcher Originale als Könige, die die „Öcher Familie op dr Lousberg met dat Klengt ejjen Krepp" beehrt haben. Ganz behutsam wird man auf Öcher Platt in die Prinzipien und Leitlinien der Montessori-Pädagogik eingeführt und kommt in den Genuss kulinarischer Köstlichkeiten, die im Rahmen des ersten Kochkurses nach Maria Montessori auf dem Hammerberg zubereitet wurden. Kontakt und nähere Informationen über Gisela Bohm, ☎ 0241-9513668 sowie unter www.hein-van-hammerberg.de.

Bitterböse Erkenntnisse an der Öcher Hartz-IV-Krippe

Kabarettist Hein van Hammerberg ergreift Partei für die kleinen Leute

VON UNSEREM MITARBEITER HEINRICH SCHAUERTE

AACHEN. Wer kennt nicht Helmut Malmes, den allzeit angriffslustigen Kämpfer für soziale Gerechtigkeit? Falls es so jemanden noch geben sollte, hätte er in der Montessori-Schule in Eilendorf Gelegenheit gehabt, Versäumtes nachzuholen. Der Förderverein der Schule hatte eingeladen, und das Publikum strömte wie noch nie – nicht zuletzt, um die Arbeit in den Integrationklassen finanziell zu unterstützen.

Sie erlebten Öcher Kabarett zwischen Krippe und Alemannia – was wörtlich zu verstehen ist: Das Kindlein lag auf einem schwarzgelben Trikot, und an der Krippe hing ein Alemannia-Schal. Der Maestro selbst erinnerte hier und da ein wenig an eine Öcher Ausgabe von Helge Schneider, jedenfalls ließ er sich gern von neuen Einfällen ablenken, war keinem improvisierten Scherzchen abhold und hatte selbst seinen Spaß an der Freud. Hier und da ins herrlich Absurde abdriftend, von entwaffnender Ehrlichkeit („ich kann schlecht auswendig lernen, darum lese ich das ab") und manchmal mit leicht fahrigem Gestus schlug er sich wacker durch sein komplett selbst gestricktes Programm. Am Ende studierte er sogar mit dem Publikum ein eigenes Alemannia-Lied ein.

Soziale Not

Hauptthema, wie könnte es anders sein, war en die soziale Not und die wachsende Ungerechtigkeit in der Gesellschaft. Um das schön anschaulich zu illustrieren, kümmerte neben der Krippe das Prunkstück dieses alternativen Dreikönigstreffens vor sich hin, ein erbarmungswürdiges Tannenbaum-Gerippe der Marke Hartz IV.

Damit führte Hein van Hammerberg, wie Malmes sich als Künstler zu nennen pflegt, stimmungsvoll in ein Weihnachten ein, wo es gespendete, halb vergammelte Lebensmittel und ansonsten viel Frust zu schieben gibt. Wo man sich das Gebiss von der Oma leihen muss, um die harten Printen zu knacken. Und als Nachtisch die Erkenntnis: „Bei Ackermann und Esser / ist die Bescherung besser".

Mag Hartz auch wirken „wie ein Kreislaufmittel auf den Kreislauf eines Toten", so bleibt eine echt Öcher Hartz-IV-Krippe doch etwas Besonderes. Maria ist hier die arbeitslose Marie-Antoinette vajjen Steäkull, Juppemann ist 1-Euro-Jobber in der Josefskirche. Statt Jesus liegt in der Krippe et Josie, und dessen Zukunftsaussichten sind schlecht, denn „vür hant allemoele nüüß".

Den Dialog der Eltern, leicht anarchistisch angehaucht wie das ganze Programm, führt Malmes mit wenigen Accessoires ganz alleine vor. Schließlich fällt ihnen ein, was sie mit Josie machen können: „Vür dönt et open Monsingjoereschuel e Ieledörp". Nicht zuletzt wegen der Montessori-Pädagogik, die per Schnellverfahren erklärt wird: „Help mich, för dat ich mich selfs helpe kann."

Über der Krippe schwebt der Verkündigungsengel Angela im Hosenanzug, und irgendwo geistert auch noch ein gewisser Schröder rum, „nach Luther der größte Reformer in Deutschland". Der Verteidigungsminister bringt eine Sparlampe im Totenschädel, Steinbrück eine Sektflasche, Münte ist stinksauer auf Ochs, Esel und das ganze Stimmvieh, nur et Josie hängt ungerührt in der Krippe ab. Zur Krippe her kommen auch die Wohlfahrtsverbände mit den üblichen Second-Hand-Geh-und-Seh-Hilfen, und neuerdings auch mit second-mouth-tooths.

Weihnachtsstimmung

Also echt Öcher Weihnachtsstimmung. Und das Ganze garniert mit ein paar Hämmern vom Hammerberg, also kurzen Ansprachen an die „sehr geehrten Wohlstandsopfer und Sozialstaatshinterbliebenen", wie man sie in Büchern von Malmes nachlesen kann. Man weiß nicht immer, um was und gegen wen es geht, aber höherer Blödsinn ist ja ein Spaßfaktor an sich, und wer dafür empfänglich ist, kann sich prächtig amüsieren. Und im Gegensatz zum Kollegen Helge weiß man bei Helmut Malmes, dass es ihm um die kleinen Leute geht und um ein bitterböses Lachen über diejenigen, die ihnen das Leben so schwer machen.

Öcher Kabarett zwischen Krippe und Alemannia: Als Hein van Hammerberg präsentierte Helmut Malmes in Eilendorf sein erstes abendfüllendes Programm. Foto: Ralf Roeger

Aachener Nachrichten, 18.1.07

AACHENER ZEITUNG
18.01.2007

AZ 18.1.07

Das etwas andere Dreikönigstreffen

Helmut Malmes als **Hein van Hammerberg**

AACHEN. Maria, alias Marie Antoinette, und Josef machen sich Gedanken. Was soll nur aus dem Josi werden? Maria als arbeitslose alleinerziehende Mutter weiß sich keinen Rat. „Dabei könnte man ihr so gut helfen", sagt Hein van Hammerberg. „Wenn sie neben dem Josi noch ein fremdes Kind erziehen würde, wäre sie eine Ich-AG und nicht arbeitslos."

Das Publikum in der Aula der Maria-Montessori-Grundschule klatscht begeistert Beifall. Mit politischer Satire und Geschichten aus dem Alltag führt Hein van Hammerberg beim „Dreikönigstreffen bei grüner Erdbeermarmelade – Deutschland an der K(r)ippe" durch den Abend. Hein van Hammerberg, der eigentlich Helmut Malmes heißt, findet klare Worte.

Ein offener Brief

Über „Deutschland auf dem Königsweg der Armut, wo Hartz VI auf den Arbeitsmarkt wirkt, wie ein Herzschrittmacher auf einen Toten" bis hin zum Essen von der Caritas. Neben kurzen Textpassagen, die er unter anderem aus seinem Buch „Grüne Erdbeermarmelade" vorliest, gibt er den „Hammer vom Hammerberg" zum Besten, ein offener Brief „an alle Frieden liebenden Menschen in Deutschland", der „den ersten weiblichen Friedensengel" – gemeint ist Angela Merkel – ins Visier nimmt.

Mit dem Erlös aus den Einnahmen, die an den Förderverein der Montessori-Schule gehen, wird eine Stelle für ein freiwilliges soziales Jahr finanziert. Damit die Finanzierung auch langfristig gesichert ist, sollen weitere Veranstaltungen wie ein Konzert im März folgen. (ute)

Spitze Zunge, bissige Worte: Hein van Hammerberg nimmt kein Blatt vor den Mund. Foto: Kurt Bauer

@ Weitere Informationen unter www.hein-van-hammerberg.de

Weitere Presseberichte

Das Duo Dirk Schulte und Hein van Hammerberg stellt die neue CD "Öcher Schlabbermull" vor. Aktuelle Texte mit viel Liebe zur Heimatstadt. ÖcherLieder sollen von ihrem karnevalistischen Nischendasein erlöst werden - das fordern Hein van Hammerberg und Dirk Schulte. Das Musikerduo hat jetzt eine CD vorgestellt.
"Öcher Schlabbermull" ist ganze vier Lieder kurz - aber die haben es in sich. "Sie sind nicht schunkelselig und laden doch zum Mitsingen ein", versichert Hein van Hammerberg (im sonstigen Leben Helmut Malmes).
"Sie drücken ein echtes und gelebtes Öcher Jeföihl aus, ohne sich auf Humbatäterä zu beschränken", erklärt er. Sein ganzes Herzblut hängt daran - als echter Burtscheider Öcher bester Herkunft (u.a. Tropi-Combo und Burtscheider Lachtauben) leidet er unter seinem Exildasein im fernen Stolberg. "Da waren mir die Lieder äußerst wichtig, und sie sind einfach schön geworden."

Da hat er wohl recht: Das erste Stück, "Öcher Schlabbermull", ist dem Lebensgefühl des Öchers und seiner Schnauze gewidmet; das zweite, "Mannslü", nimmt "den Mann ab 50" aufs Korn, seinen dicken Bauch, seine Einstellung zur Frauenwelt und seine Selbstüberschätzung. Dirk Schulte: "Dieses Lied dürfte bei den Frauen besonders gut ankommen, dafür aber bei den Herren für die ein oder andere ausgerenkte Nase sorgen."

Lebensgefühl am Elsasspläi (Elsassplatz) besingen sie ebenso wie Öcher Wasser - und immer wird klar, dass sie ihr Ziel, das Öcher Platt mal wieder in den Alltag zu holen, wohl erreicht haben. "Ich finde es schade, dass Platt immer nur in und aus der Vergangenheit lebt", ärgert sich Hein van Hammerberg. "Wir arbeiten daran, aktuelle Themen als Öcher Gefühl auszudrücken. Dann können wir uns endlich mal die Verneigerei vor kölschen Liedern sparen. Das ist ja nicht auszuhalten, immer diese Musik aus der Domstadt, über die dann hastig ein Öcher Text drübergefummelt wird."

Dann doch lieber so nett, so "waschecht", wie es die beiden gemacht haben. Die CD der beiden ist ab sofort in der Mayerschen Buchhandlung für 8 Euro zu kaufen - ein schönes Weihnachtsgeschenk für alle die Sinn für die Aachener Mundart haben.

Aachener Nachrichten vom 13. Dezember 2004

„Gäbe es nicht den Klenkes als das unabänderliche Kennzeichen eines jeden Öchers, Helmut Malmes hätte ihn erfunden. Spätestens bei der Geburt seines jüngsten Sohnes Elias. Der ist in der Tat mit einem doppelten Klenkes auf die Welt gekommen. Ein kleiner Anstoß, der Malmes – einen waschechten Öcher, wie er im Buche steht – zum Abfassen seiner ‚ganz alltäglichen' Familiengeschichte veranlasst hat“
„Malmes nimmt die (klein)bürgerlichen Seiten des gesellschaftlichen Paradieses auf die Schippe und bekennt sich gleichzeitig dazu. ‚Der doppelte Klenkes' ist ein Büchlein zum Wegschnützen, ergänzt mit einem überaus amüsanten Anmerkungsanhang, der zudem in Geist und Sprache des Öcher Platt einführt“

Aachener Zeitung vom 21.12.2002

„Unter dem Titel „Der doppelte Klenkes“ erzählt der Soziologe Biografisches aus dem Leben der Familie Malmes/Jacobs. Es sind Alltagssituationen, die gewürzt sind mit viel Witz und Selbstironie. Der 50jährige lässt im Buch Erlebtes Revue passieren. Garniert mit einer gehörigen Portion Humor bietet das Werk Wiedererkennbares.“

Super Mittwoch vom 08.01.2003

„ Weihnachten Bücher zu verschenken, ist eigentlich immer eine gute Idee. Doch wofür soll man sich entscheiden? Lieber nicht zulang, nicht zu kompliziert, aber unterhaltsam sollte es sein. Glücklicherweise wird dem hilflosen Geschenksuchenden in diesem Jahr geholfen. Und noch dazu von einem Stolberger.
Der Stolberger Helmut Malmes hat mit seinem Buch....nicht nur sich selbst zum 50. Geburtstag ein Geschenk gemacht, sondern auch den vielen Linksrheinisch-Sesshaften ...eine Lektüre zum Wiedererkennen und Lachen beschert.“

Stolberger Zeitung vom 21.12.2002